

Krieg der Schwiegermütter

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

© 2013 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafen

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Termine-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird. Erfolgt die Termine-Meldung nicht vor der ersten Vorstellung, ist der Verlag berechtigt gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz (6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz (6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Preis für einen Rollensatz (Ziffer 8) (6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und wird ausschließlich vom Verlag vergeben.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Preis für einen Rollensatz (6-fache Mindestgebühr) für jede Aufführung (Ziffer 8) gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autoren in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand April 2013 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Irene und Klaus erwarten ihr erstes Kind. Darauf haben die Schwiegermütter Laura und Margot nur gewartet. Ein gnadenloser Kampf um die Erziehungsmethoden beginnt. Dieser wird noch erbitterter, als Irenes Bruder Jack, der von Arbeit nicht viel hält, mit Mary aus Amerika zurückkehrt und diese auch ein Kind bekommt, das Jack für die Wiedergeburt von Elvis hält. Jetzt gibt es für die Omas kein Halten mehr. Hans, ein Vertreter für Babyartikel, nutzt die Gunst der Stunde und verkauft den Omas alles, was er auf Lager hat. Dabei gerät er jedoch selbst in die Fänge von Pythia, die seherische Begabungen hat. Geld kann sie sogar riechen. Barbara, die Hebamme, muss ihre ganze Kunst aufbieten, um die Babys vor dem Krieg der Schwiegermütter zu retten. Dabei wird sie von Julius, Margots Mann, unterstützt. Als es ihm zu bunt wird, greift er durch. Die Omas müssen kleinlaut begeben und für Jack beginnt das Martyrium schon vor der Hochzeitsnacht.

Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Couch, Schränkchen, Telefon. Links geht es in die Gästezimmer, rechts in die Privatbereiche und in die Küche, hinten geht es nach draußen.

Personen

Margot will nur das Beste für das Kind
 Laura will nur das Beste für das Kind
 Julius Margots Mann, will seine Ruhe
 Irene Margots Tochter
 Jack Margots Sohn
 Mary seine Freundin aus Amerika
 Klaus Lauras Sohn
 Pythia sieht mit einem Auge mehr
 Hans Vertreter für Babyartikel
 Barbara Hebamme

© Kopieren dieses Textes ist verboten.

Einsätze der einzelnen Mitspieler

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	Gesamt
Margot	61	82	60	203
Julius	51	74	69	194
Jack	50	54	28	132
Laura	37	34	35	106
Klaus	52	15	17	84
Pythia	32	27	16	75
Barbara	24	23	27	74
Hans	32	25	13	70
Mary	16	15	36	67
Irene	15	33	14	62

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Irene, Klaus

Irene *von rechts mit einer Gurke und einem Glas Nutella. Sie ist hochschwanger, setzt sich an den Tisch, tunkt die Gurke ins Nutellaglas, isst: Fantastisch! Ich glaube, ich mach noch ein wenig Senf darauf. Steht auf, das Telefon klingelt, geht mühsam zum Schränkchen, nimmt das Telefon: Spielmich! - Wer stört? Mutter! Du rufst heute schon zum fünften Mal an. Nein, ich habe noch nicht entbunden. Mutter! Ich kann doch das Kind jetzt nicht mehr abtreiben ... Was? Nein, ich heirate nicht noch vor der Geburt. Ich brauch keinen Trauschein zum Glück. Mutter, mach mich nicht wahnsinnig. Laut: Nein, Klaus liebt mich. Mutter, du bist unmöglich. Nein, er benutzt mich nicht nur als Fortpflanzungsorgan für seine degenerierten Gene. Nein, Mutter, du musst nicht vorbei kommen. Das kriegen wir ganz alleine hin. Ich habe eine gute Hebamme. Ja, ich rufe dich sofort an, wenn die Wehen einsetzen. Nein, die Nabelschnur beiße ich selbst durch. Tschüss, Mutter! Drückt aus, legt ab: Die Frau raubt mir noch den letzten Nerv. Gott sei Dank ist mein Bruder Johann in Amerika. Sonst würde noch einer ständig anrufen.*

Klaus *von links: Da bist du ja, mein Tonnenbäuchchen. Wie geht es dir? Küsst sie auf die Wange.*

Irene: Klaus, mal ganz ehrlich, liebst du mich so wie ich bin?

Klaus: Irene, welcher Mann liebt schon ehrlich?

Irene: Ich meine es ernst.

Klaus: Für dich würde ich mich sogar enthaaren und piercen lassen.

Irene: Würdest du mich auch auf Händen tragen?

Klaus: Ja, aber erst wieder nach der Geburt.- Was hast du denn? Spielen deine Hormone wieder Mikado?

Irene: Mutter hat wieder angerufen.

Klaus: Alles klar. Setz dich doch. *Führt sie zur Couch: Hat sie wieder behauptet, ich würde dich nach der Geburt verlassen?*

Irene *setzt sich:* Nein, während der Geburt.

Klaus: Sie mag mich nicht. Wenn ich nur wüsste warum.

Irene: Weil du ein Mann bist.

Klaus: Weißt du noch, wie sich mich letztes Jahr vier Wochen lang als Merkel verkleidet observiert hat?

Irene: Mit recht. *Lacht:* Sie hat dich erwischt, wie du eine andere Frau geküsst hast. Sie hat mir das Bild sofort triumphierend gezeigt.

Klaus: Leider war es nur meine Tante Pythia, die ich vom Bahnhof abgeholt habe.

Irene: Diese Blamage verzeiht sie dir nie.

Klaus: Ich verstehe nicht, wie dein Vater es mit ihr aushält.

Irene: Vater sagt immer, er leidet lieber bei einer Frau, die er liebt, als bei einer, die er nicht mag.

Klaus: So geht es mir auch.

Irene: Was? Willst du damit sagen, dass ...?

Klaus: Für einen Mann bedeutet Liebe auch immer Leiden. Er weiß ja nie, ob diese Liebe die einzig wahre ist, oder ob nicht doch noch eine größere Liebe mit mehr Geld auf ihn wartet.

Irene: Schufft!

Klaus: Ich leide still.

Irene: Keine Angst, bald wird man deine Schmerzensschreie bis nach (*Nachbarort*) hören. *Fasst sich an den Bauch:* Mir ist so komisch. Ich glaube, ich lege mich ein wenig hin.

Klaus *hilft ihr aufzustehen:* Mach das. Ich werde schon mal die Schmerzensschreie üben.

Irene: Geh dabei aber vors Haus, sonst meinen die Leute wieder, ich schlage dich. *Rechts ab.*

Klaus: Ein besseres Fortpflanzungsorgan für meine Gene hätte ich nicht finden können. *Das Telefon läutet, er nimmt an:* Liebesatt, wer ärgert mich? Mutter! Nein, es gibt noch keinen kleinen Liebesatt. Nein, wir konnten gestern nicht die Geburt einleiten, weil du Geburtstag hattest. Was? Du hast der Hebamme 1000 Euro geboten, wenn sie es gestern auf die Welt ...? Mutter, du bist unmöglich. *Laut:* Nein, ich kann Irene nicht auf den Bauch drücken und dann behaupten, das Kind sei gestern auf die Welt gekommen. Mutter, das Kind wird ein Mädchen. Nein, auch wenn Vater tot ist, können wir es nicht zu seinem Andenken Franz taufen lassen. Nein, auch nicht auf seinen Zweitnamen Isidor. Mutter, jetzt fang doch nicht gleich an zu weinen. Nein, das mit der Heirat hat noch Zeit. Was? Dann passt dein Hochzeitskleid vielleicht Irene nicht mehr. Ich weiß nicht, ob Irene ... Es ist aus reiner Seide, mit Spitzen. Was, die passende Unterwäsche dazu hast du auch noch? Ja, wenn es soweit ist, werde ich mal mit Irene ... Nein, Mutter, du musst nicht vorbei kommen. Ja, eine

Zange für die Nabelschnur habe ich gekauft. Sicher! Ich habe es schon zehnmal an einer Puppe geübt. Ja, bei der Schwangerschaftsgymnastik. Nein, ich bin nicht auch schwanger. Ja, ich ruf dich an. Tschüss, Mutter. *Legt das Telefon weg:* Die Frau raubt mir noch den letzten Nerv.

2. Auftritt Klaus, Barbara

Barbara *mit kleinem Koffer von hinten:* Hallo Klaus, noch alles in trockenen Tüchern?

Klaus: Alles klar, ich habe Herren-Pampers mit integriertem Rauchmelder an.

Barbara: Schön, dass du noch deinen Humor hast. Das findet man bei Männern in diesem Stadium selten. - Wo ist denn das Mutterschiff?

Klaus: Es liegt im Schlafzimmer vor Anker und träumt von mir.

Barbara: Was ihr Männer euch immer einbildet. Wenn eine Frau träumt, dann von einer Bikinifigur und von einem guten Nagelstudio.

Klaus: Sagen Sie, Frau Guckloch ...

Barbara: Du kannst ruhig Barbara zu mir sagen.

Klaus: Ok, Barbara, hat dir meine Mutter wirklich 1000 Euro geboten?

Barbara: Klar. Und ich habe angenommen.

Klaus: Nein!

Barbara: Natürlich! Wenn es so gekommen wäre, hätte ich zusätzlich 1000 Euro verdient. So werden es nur 500.

Klaus: Warum 500?

Barbara: Ich habe ihr versprochen, dass es auf keinen Fall morgen auf die Welt kommt, wenn Irenes Mutter Geburtstag hat.

Klaus: Frau Guckloch! - Und wenn es doch morgen kommt?

Barbara: Versteck ich es bis übermorgen. So, ich sehe mal nach der Massenmutter. Eigentlich ist das Mädchen schon überfällig. Aber Mädchen kommen ja immer zu spät. *Rechts ab mit Koffer.*

Klaus: Ich war auch eine Spätgeburt. Mein Vater war Beamter. So, ich brauch erst mal einen Schnaps. Und dann muss ich die Geburtszange flambieren. *Rechts ab.*

3. Auftritt Hans, Pythia

Pythia *von hinten, sehr schrill angezogen, bunte Bänder, Ketten, Armreife, Augenklappe über einem Auge:* Hallo, da bin ich. Tante Pythia ist da. Willst du deine Zukunft wissen, musst du eine Pythia küssen. Klausilein? *Es klopft hinten:* Herein, du Diener meiner Gelüste.

Hans *sehr altbacken angezogen, Mittelscheitel, Hose zu kurz, Radklammern an den Hosen, Pullover mit extrem langen Ärmeln, Koffer:* Guten Tag, bin ich hier richtig?

Pythia: Lieber Gott, von welchem Acker wurde denn die Vogel-scheuche verjagt?

Hans *legt den Koffer auf den Tisch:* Gestatten ...

Pythia: Nein, sagen Sie nichts. - Sie kommen aus (*Nachbarort.*)

Hans: Ja, ich war ein Windelkind.

Pythia: Windelkind?

Hans: Ich hatte mit 14 noch Windeln an.

Pythia: Warum?

Hans: Weil ich mir erst mit 15 eine Hose kaufen konnte. Wir waren geldig arm.

Pythia: Und was hatten Sie vorher an?

Hans: Die alten Röcke meiner Mutter.

Pythia: Und was wollen Sie hier? Die alten Röcke ihrer Mutter verkaufen?

Hans: Ich bin Vertreter für Babysachen. Gestatten... *Macht einen Diener:* Hans Undicht.

Pythia: Undicht? Jetzt weiß ich auch, warum Sie ein Windelkind waren. Sie sind ein kleiner Hosenscheißer.

Hans: Aber nur einmal. Mama hatte vergessen, mich auf den Topf zu setzen.

Pythia: Wann war denn das?

Hans: Letzte Woche. - *Lacht:* Das war doch ein Scherz. Das ist schon 10 Jahre her.

Pythia: So langsam wirst du mir sympathisch. Bist du auch noch Bettnässer?

Hans: Nur, wenn ich mal eine Nacht durchschlafe. *Macht seinen Koffer auf. Darin sind Babysachen, Schnuller, Rasseln, Fläschchen, nimmt eine Rassel heraus, hüpfert damit um den Tisch herum, spricht dabei:* Es lacht und quietscht der kleine Wicht, spielt er mit einer Rassel von Hans Undicht.

Pythia: An dem Kerl ist nichts mehr dicht. Aber Humor hat er. Sel-

ten bei einem Mann aus (*Nachbarort*). Komm mal her, du undichte Rassel. *Setzt sich mit ihm auf die Couch.*

Hans: Ich bin noch nie so nah bei einer fremdartigen Frau gesessen. Das bringt Unglück.

Pythia *nimmt seine Hand:* Wer sagt das?

Hans: Mama! Mama hat gesagt, je näher die Frau, desto klapper der Storch.

Pythia *schaut seine Innenhandfläche an:* Lebt deine Mama noch?

Hans: Sie ist im Altersheim. Einmal in der Woche schlafe ich noch bei ihr im Bett.

Pythia: Im Bett? Warum?

Hans: Mama hat so heiße Füße und ich Frostbeulen. - Was machen Sie da?

Pythia: Ich schaue mir deine Zukunft an.

Hans: Das möchte ich nicht.

Pythia: Warum?

Hans: Ich möchte nicht, dass Sie mich nackt in der Wanne sehen.

Pythia: Keine Angst, ich habe schon viel Elend gesehen. - Das ist ja interessant.

Hans: Sind Sie eine blinde Piratin?

Pythia: Ich bin Seherin. Pythia Einauge mein Name.

Hans: Schade.

Pythia: Was ist schade?

Hans: Wenn Sie Zweiauge hießen, könnten Sie mehr sehen. - Mit dem Zweiten sieht man besser, obwohl es geschlossen ist. Eigentlich blöd, was?

Pythia: Bist du reich?

Hans: Ich gebe alles Geld meiner Mama.

Pythia: Das sehe ich. Aber nicht mehr lange. Das sind ja Mill ... äh, bist du das einzige Kind deiner Mutter?

Hans: Mama hat gesagt, nach meiner Geburt hat sich mein Vater sterilisieren lassen müssen und bei ihr sind die Eierstöcke zugewachsen. Vater ist früh gestorben.

Pythia *blickt intensiv auf seine Hand:* Ich sehe, du bist nicht verheiratet.

Hans: Nein, natürlich nicht. Mama sagt, Frauen halbieren das Gehalt und verdreifachen die Unkosten. Frauen sind imperativ defizitär.

Pythia: Eine kluge Frau, deine Mama. Hast du von ihr deinen klaren Verstand?

Hans: Klar, mit Frauen kenne ich mich aus. Mir macht keine Frau etwas vor. Ich weiß, was Frauen wollen.

Pythia: Was denn, mein kleiner Gammelbär?

Hans: Männer mit gewaschenem Bauch im Bett.

Pythia: Hä? - Ah, du meinst Waschbrettbauch. - Was willst du denn eigentlich hier?

Hans: Babysachen verkaufen. Ich habe so meine Informanten. Hier steht ein Wurf an.

Pythia: Ja, aber das dauert noch eine Weile. Komm, ich lade dich auf ein abnabelndes Glas Wein ein. *Lässt seine Hand los.*

Hans: Mama sagt, ich darf nicht mit befremdlichen Frauen mitgehen.

Pythia *steht auf:* Ich bin doch keine fremde Frau. Mich kennst du doch schon.

Hans: Das stimmt. *Steht auf:* Mit dir war ich ja schon intim. *Packt seine Koffer zusammen.*

Pythia: Intim? Hab ich etwas verpasst?

Hans: Mama sagt, wenn du mit einer Frau auf der Couch sitzt, wird es intim. Ich habe es schon ganz deutlich gespürt.

Pythia: Das glaube ich nicht. Bei dir regt sich tatsächlich noch ...?

Hans: Natürlich. Meine Frostbeulen glühen. *Nimmt seinen Koffer.*

Pythia: Dann komm mal mit, du Glühkohle. Du bist vielleicht eine Marke. - Äh, sag mal, welche Krankheit hat denn deine Mutter?

Hans: Mama ist nicht krank. Sie sagt, sie verwest in Zeitlupe.

Pythia: Ich glaube, du wirst bald eine gute Party. Und formbar bist du auch noch. *Hängt sich bei ihm ein.*

Hans: Auf einer Party war ich noch nie. Hoffentlich schimpft Mama nicht mit mir, dass ich deinen Spuren errötend gefolgt bin.

Pythia: Du musst es ihr ja nicht erzählen.

Hans: Mama muss ich alles sagen. Wenn man lügt, bekommt man Frostbeulen. *Beide hinten ab. Die Bühne bleibt einen Moment leer.*

4. Auftritt

Jack, Mary, Klaus, Barbara, Irene

Jack *von hinten, lässt die Tür auf, Hippie - Kleidung an, barfüßig, ggf. Perücke:* Peace, Peace, Peace for ever. Friede den Hütten und Freibier für alle. *Sieht sich um:* Hallo? Schwesterlein, dein Bruder Jack is back. Jack the Playmobil ist wieder in der Stadt. I am back to the roots. Flaggt die Häuser und schickt die Jungfrauen auf den Dorfplatz.

Mary *von hinten, schwarze Hautfarbe, Kleid, Leggins, hochschwanger, schleppt zwei Koffer herein:* Jack, sind wir hier richtig? Is this your sweet home? Deine Haus?

Jack: Mary, du musst dich doch schonen. Du hättest die Koffer einzeln herein tragen sollen.

Mary *stellt sie ab:* Ich hole noch die andere Koffer and stelle die Auto in die Garage. See you later. *Hinten ab.*

Jack: Sei aber vorsichtig. Das Auto ist nur gemietet. *Sieht sich um:* Noch alles wie vor zwei Jahren. Meine Schwester hat dieses Haus bekommen, ich habe mich auszahlen lassen, und meine Eltern sind in ihre neue Villa gezogen. Jetzt ist leider mein Geld alle. Hoffentlich ist meine Schwester flüssig. Zu meinen Alten kann ich nicht. Vater erwürgt mich.

Klaus *von rechts mit einer großen Zange:* Hoffentlich kommt kein Besuch mehr, bevor das Kind ... Johann?

Jack: Hallo, Schwager. Peace. *Macht das Victory - Zeichen.*

Klaus: Bist du das wirklich, Johann? *Legt die Zange aufs Schränkchen.*

Jack: Sag einfach Jack zu mir.

Klaus: Johann Spielmich, der faule Schwager aus Amerika.

Jack: In Amerika habe ich mich Jack Playmobil genannt. Das kommt dort besser an als Johann Spielmich..

Klaus: Und was willst du hier, Jack?

Jack: Nun, ich habe ein wenig Pech gehabt bei meinen Geschäften und ...

Klaus: Du hast was gearbeitet?

Jack: Nun ja, nicht körperlich. Mehr seelisch.

Klaus: Ich verstehe. Sex, Drugs and Rock ´n´ Roll.

Jack: Du verstehst mich. Souls for heaven.

Klaus: Seelen für den Himmel? Du hast als Totengräber gearbeitet?

Jack: Nein, so hieß meine Band. Ich war der Manager.

Klaus: Und wie viel Platten habt ihr verkauft?

Jack: Was sind schon Zahlen? Es kommt auf die Qualität an.

Klaus: Wie viel?

Jack: 17. Und 12 haben wir verschenkt.

Klaus: Ich kapiere. Das Playmobil ist pleite und Jack pfeift aus dem letzten Loch.

Jack: Ich habe da eine große Sache am Laufen. Wenn das klappt, bin ich in ein paar Wochen Millionär. Wenn du willst, kannst du einsteigen.

Klaus: Lass mich raten. Du verkaufst den Eiffelturm?

Jack: Woher weißt du?

Klaus: Das war ein Scherz.

Jack: Nein, das ist kein Scherz. Im Internet geht alles. Außerdem verkaufe ich demnächst Grundstücke auf dem Mars.

Klaus: Ich schätze, die Nachfrage ist riesig.

Jack: Gigantisch. Es gibt schon private Anbieter für Flüge zum Mars. Also, wenn das klappt, habe ich ausgesorgt.

Klaus: So sehe ich das auch. Am besten, du fliegst gleich da hin und kümmerst dich um die Grundstücke. Vor Ort verkauft man immer besser.

Jack: Bruder! *Umarmt ihn:* Love and Peace!

Klaus löst sich: Ich sehe die Schlagzeile schon vor mir: Playmobil landet auf dem Mars. Ich nehme an, die Koffer hier nimmst du mit auf den Mars.

Jack: Und natürlich unsere Platte. Sie hat den Titel: Let´s go to Mars. Eine echt fetzige Nummer.

Klaus: Es soll ja angeblich Marsmenschen geben.

Jack: Weiß ich. Die sind aber, als der Mars unbewohnbar wurde, auf die Erde geflüchtet.

Klaus: Das wusste ich gar nicht. Wo leben die denn?

Jack: Alle in *Nachbarort*. Du erkennst sie an den abstehenden Ohren und an der Glatze.

Klaus: Jack, ich muss mal nach Irene sehen. Hoffentlich hat das Kind keine Glatze und abstehende Ohren.

Jack: Da fällt mir ein, wo ist denn Mary? Mein dritter Koffer fehlt noch. Ich bin gleich wieder da. Friede den Hütten. *Schnell hinten ab.*

Klaus: Du mich auch.

Barbara von rechts: Da bist du ja, Klaus. Komm schnell. Es geht los.

Klaus: Was?

Barbara: Was wohl? Der Karnevalsumzug. Männer! - Das Kind kommt. Die Fruchtblase ist schon geplatzt.

Klaus: Komisch, ich habe gar keinen Knall gehört. - Ich glaube, mir wird schlecht.

Barbara: Reiß dich zusammen! Komm jetzt!

Klaus: Sieht man schon was?

Barbara lacht: Sicher. Die Glatze schaut schon heraus.

Klaus: Die Glatze! *Fällt ohnmächtig auf die Couch.*

Barbara: Genau so habe ich mir das vorgestellt. Männer! Bier-

bauch, aber Hohlraum in der Hose.

Irene *ruft von draußen*: Barbara, komm schnell und bring Klaus mit.

Barbara *schaut auf Klaus*: Da liegt sie, die Krone der Abschöpfung.-

Ruft: Ich komme! Pressen! Pressen! *Schnell rechts ab.*

Mary mit Jack *von hinten*. *Mary trägt den Koffer, hält sich den Bauch*: Oh, ich habe so big Schmerzen. *Lässt den Koffer fallen.*

Jack: Wo bleibst du denn? Ich habe mir schon Sorgen gemacht.

Stellt alle drei Koffer in eine Ecke.

Mary: Ich glaube, now es geht los.

Jack: Und wie es los geht. Du wirst sehen, in Germany ich mache die big money.

Mary: Jack, du not hast verstanden. Es geht nicht um money.

Krümmt sich.

Jack: Es geht immer um Geld.

Mary: Unser Baby. Es ...

Jack: Das ist doch jetzt nicht wichtig. Überlegt: Das Baby müsste eine Glatze und abstehende Ohren haben. Dann könnte ich es als Werbung für den Mars einsetzen.

Mary *stöhnt*: Oh, oh ...

Jack: Das gefällt dir, was? Ja, Jack Playmobil ist eine Rakete.

Mary: Jack, du must help me. Ich kann es not alleine.

Jack: Mary, du kennst mich. Ich bin immer für dich da.

Mary: Wo ist ein, wie sagt man, Bett mit Matratze? Oh, oh.

Jack: Aber Mary, doch nicht um diese Zeit und in deinem Zustand.

Mary *verzweifelt*: Hilf mir! It 's going on.

Jack: Hast du Hunger? Soll ich uns einen Burger holen?

Mary: No! Oh, oh!

Jack: Mary, du musst etwas essen. Denk an das Kind.

Mary *schreit*: Yes, daran ich denke die ganze Zeit.

Jack: Beruhige dich. Das sind die Nerven. Frauen haben schlechte Nerven.

Mary: No, das sind die Wehen.

Jack: Wehen? Was meinst du? Zieht es dir?

Barbara *von rechts*: So, Klaus, dein Mädchen würde dich gern ... Was ist denn hier los?

Mary: Bitte, help me!

Barbara: Lieber Gott, was ist denn mit ihnen?

Jack: Es wehet ihr ein wenig.

Barbara: Sind Sie etwa der Vater?

Jack: Nein, die Mutter! *Lacht*: Ein kleiner Scherz.

Barbara: Scherzkeks. Noch so ein Loser. *Geht zu Mary:* Wie weit sind Sie?

Mary: Kurz vor die Explosion.

Barbara: Schnell, komme Sie mit mir mit. Auf eines mehr kommt es jetzt auch nicht mehr an.

Mary: Jack, kommst du?

Jack: Wohin? Gehen wir doch zum Burger?

Barbara: Noch so ein überernährter Halbdepp! Das Kind kommt. Schnell, kommen Sie. Sie dürfen die Nabelschnur halten.

Jack: Das Kind? Nabelschnur? *Fällt ohnmächtig zu Klaus auf die Couch.*

Barbara: Herr, warum hast du uns Frauen nicht weniger Hintern und den Männern mehr Hirn gegeben? Es ist doch das gleiche Gewebe. *Führt Mary rechts ab.*

5. Auftritt

Margot, Julius, Laura, Jack, Klaus, Barbara

Julius *von hinten, einfach gekleidet, schleppt zwei Koffer herein:* Frauen! Ich glaube, der liebe Gott muss sehr verzweifelt gewesen sein, als er die erschaffen hat. *Stellt die Koffer ab:* Oder er hatte Durst und es war kein Bier im Kühlschrank

Margot *ruft von draußen:* Julius, wo bleibst du denn?

Julius *ruft:* Ein alter Mann ist kein mariniertes U-Boot. *Nimmt einen Flachmann aus der Tasche trinkt.*

Margot *ruft:* Du trinkst doch nicht wieder?

Julius *ruft:* Nein, ich schlürfe Nektar.

Margot *ruft:* Lass die Scherze. Komm endlich.

Julius *steckt den Flachmann wieder ein:* Herr, warum hast du die Frauen nicht auf dem Mars angesiedelt? Da wären sie weit genug weg. *Hinten ab. Kommt kurz darauf mit einen großen Teddy zurück, legt ihn auf die Männer auf der Couch:* Ihr habt es gut, ihr dürft schlafen.

Margot *ruft:* Mit wem redest du?

Julius *ruft:* Mit dem Bären, Margot.

Margot *ruft:* Mit dem Bären?

Julius *ruft:* Ja, er möchte etwas zu trinken.

Margot *ruft:* Das ist doch ein Stoffbär.

Julius *ruft:* Genau! Darum fehlt ihm Stoff. *Geht hinten ab. Kommt kurz darauf mit einem Kinderfahrrad zurück:* Gott sei Dank konnte ich ihr ausreden, das Trampolin zu kaufen. *Stellt es in die Ecke.*

Margot *von hinten, schwer aufgerüstet, großer Hut, geschminkt, einen großen Stoffaffen in der Hand:* Schade, dass das Baumhaus ausverkauft war.

Julius: Margot, du bist verrückt.

Margot: Julius, ihr Männer habt kein Gespür dafür, was man schenkt.

Julius: Wer sagt das?

Margot: Ich! Wer schenkt einer erblühten Frau zum Geburtstag schon Rosen von ALDI und einen Kasten Bier aus dem Sonderangebot?

Julius: Ich! Den Kasten Bier brauchst du wenigstens nicht mehr umzutauschen.

Margot: Julius, ihr Männer seid so etwas von primitiv. *Legt den Hut ab.*

Julius: Männer sind einfach und unkompliziert. Männer machen keine Probleme, wo keine sind.

Margot: Frauen sind eben sensibel. Wir sehen, wo Probleme entstehen könnten.

Julius: Genau! Ihr helft ihnen zu entstehen, und wir Männer gehen ihnen aus dem Weg.

Margot: Das ist doch jetzt egal. Ich muss mich jetzt um Irene kümmern, sonst kommt das Kind nie auf die Welt. Unser Schwiegersohn wird ja keine große Hilfe sein.

Julius: Fang bitte wieder keinen Streit an. Die Kinder müssen miteinander auskommen. Misch du dich da nicht ein.

Margot: Blödsinn! Eine Mutter weiß, was gut für ihr Kind ist. Und dieser Klaus aus (*Nachbardorf*) ist der falsche Mann. Das sagt mir mein Urin.

Julius: Machst du wieder deine Eigenurinkur?

Margot: Quatsch. - Die dort sind alle faul und saufen.

Julius: Wer sagt das?

Margot: Die Bürgermeisterin.

Julius: Die ist doch auch aus (*Nachbarort*).

Margot: Darum weiß sie es ja. So ...

Laura von hinten, einfach gekleidet, Koffer, Ball und ein Paar Fußballschuhe in der Hand: Hallo, da bin ... Das darf doch nicht wahr sein.

Margot, was machst du denn hier? *Stellt alles ab:* Ich denke, du wohnst im „Überteuerten Sterben“?

Margot: Laura, wir wohnen in einer ökologischen Villa.

Laura: Sag ich doch! Die liegt doch neben einem Recyclinghof.

Margot: Die Villa liegt neben einer vier Sterne Wellnessanlage. Aber davon hast du als Landschranze keine Ahnung. Ihr habt doch keine Bildung.

Laura: Wir haben mehr Bildung als ihr. Du weißt doch nicht einmal, wie viel Eier ein Hahn am Tag legt.

Margot: Natürlich weiß ich das. Im Schnitt jeden Tag ein Ei.

Julius *ironisch:* Ja, ein Osterei. Jeden Tag in einer anderen Farbe.

Laura: Und wie viel Milch gibt ein Bulle?

Margot: Gar keine. Auf so eine Scherzfrage falle ich doch nicht herein. Polizisten geben keine Milch.

Julius: Nur die weiblichen Bullen.

Laura: Also, was willst du hier?

Margot: Ich gebäre.

Laura: Hä?

Margot: Ich stehe meiner Tochter zur Seite. Dein Sohn wird ja dazu nicht fähig sein.

Laura: Ich habe meinen Sohn ganz allein zur Welt gebracht.

Margot: Ich verstehe! Der Vater hat sich wohl aus dem Staube gemacht.

Laura: Mit dir rede ich doch gar nicht mehr, du verrücktes Huhn.

Julius: Jetzt wird es herzlich. *Setzt sich auf einen Stuhl. Trinkt heimlich aus seinem Flachmann.*

Margot: Mein Gott, was will man schon von einer Frau aus (*Nachbarort*) erwarten? Ihr habt doch kein Niveau.

Julius: Dafür aber zwei Brauereien. Das gleicht jedes Niveau aus.

Laura: Wir brauchen kein Niveau. Wir riechen von Natur aus gut. Und wir trinken nicht.

Margot: In meiner Familie hat es noch nie Alkoholnihilismus gegeben.

Julius: Das sage ich auch immer. Nie mehr trinken, als mit Gewalt rein geht.

Laura: Mein Sohn hat studiert. Deine Tochter ist ja nur Altstadt-Friseuse.

Margot: Na und! Wenn dein lausiger Sohn sie nicht absichtlich geschwängert hätte, hätte sie auch noch mit einem Studium sumkumlada angefangen.

Julius: Hört doch auf zu streiten. Das bringt doch nichts.

Margot: Julius, halt du dich da raus. Dein Niveau liegt auch weit unter dem Pegel.

Julius: Margot, ich arbeite daran. *Trinkt heimlich.*

Laura: Mein Mann war Beamter.

Margot: Eben. Er ist friedlich eingeschlafen.

Laura: Und was ist mit deinem Sohn in Amerika? Studiert der auch?

Julius: Ja, wahrscheinlich die Whiskysorten.

Margot: Johann macht Millionen. Er ist Manager.

Laura: Von was?

Julius: Wahrscheinlich von einem Flohzirkus.

Margot: Er, er managt berühmte Stars. Tina Turner, Rolling Stones und Elvis.

Laura: Elvis? Der ist doch tot.

Julius: Ich habe ihn erst gestern Nacht am Kriegerdenkmal gesehen, als ich vom Bären nach Hause bin.

Margot: Alle Amerikaner wissen, Elvis lebt.

Laura: Ich glaube dir kein falsches Wort. – *Betrachtet sie eingehend:* Bist du wieder dicker geworden?

Margot: Ich, ich habe zwei Kilo abgenommen.

Laura: Wo?

Julius: Auf der Zunge. Sie konnte wegen einer Halsentzündung drei Tage nicht reden. Das war eine herrliche Zeit.

Margot: Ich trage wieder Größe 38.

Laura: Das ist mir neulich schon aufgefallen, dass dir die Schuhe zu klein sind.

Julius: Ruckedigu, Ruckedigu, Blut ist im Schuh.

Margot: Hast du deine Leinenkleider wieder im Second - Hand - Shop gekauft?

Laura: Nein, selbst geschmiedet.

Margot: Wie verzweifelt musst du sein!

Laura: Du kannst doch nicht einmal Wasser heiß machen.

Margot: Ich, ich, koche sogar die Gerichte von Johann Lafer nach.

Julius: Das stimmt. Aber essen kann man sie nicht.

Margot: Meine Mutter war Köchin bei einem Grafen.

Julius: Das stimmt auch. Der Graf ist überraschend gestorben.

Laura: Mein Mann hat Politiker beraten.

Margot: Kein Wunder sieht es bei uns in der Politik so furchtbar aus.

Julius: Das stimmt noch mehr. Egal, wen man wählt, man wählt immer das größere Übel.

Laura: Was willst du denn mit dem Affen? Brauchst du einen Spielkameraden?

Julius: Ich hätte nichts dagegen.

Margot: Und was willst du mit dem Ball und den Fußballschuhen? Mädchen spielen nicht mit Bällen. *Setzt den Affen zu ihren Koffern.*

Laura: Du hast doch keine Ahnung. Frauenfußball ist schwer im Kommen.

Margot: Meine Enkelin spielt keinen Fußball. Margot spielt Geige.

Laura: Wer?

Margot: Natürlich heißt das Mädchen Margot.

Julius: Ja nicht. Eine Margot reicht mir.

Laura: Wie das Kind heißt, bestimmen nur ich und mein Sohn. Und ich habe ihm gesagt, dass das Mädchen Laura heißt. Und mit Zweitnamen Franziska. Zum Gedenken an meinen seligen Franz.

Margot: Franziska! Wer heißt denn heute noch Franziska?

Julius: Heißt nicht unsere Irene mit Zweitnamen Franziska?

Margot: Julius, du bist die Premiumausgabe eines Idioten.

Julius: Ja, ich sage auch immer, jeder Idiot ist anders.

Margot: Du bist einzigartig.

Julius: Schön, dass du es erkennst. Jeder Mann ist in seinem Anderssein vollkommen.

Laura: Soll das heißen, Männer sind nur im Vollrausch glücklich?

Julius: Oh, Herr, überleg dir es noch mal mit dem Mars.

Margot: Laura, fahr nach Hause. Dein Rindvieh wird dich vermissen.

Laura: Ich bin Witwe. Meine Leidenszeit ist vorbei. Du hast ja das Fegfeuer noch bei dir.

Margot: Mein Mann liebt mich. Er erfüllt mir jeden Wunsch.

Julius: Hast du einen Geliebten?

Margot: Irgendwann verlasse ich dich.

Julius: Das wäre mal ein originelles Geburtstagsgeschenk.

Laura: Ich weiß gar nicht, warum ich mich mit dir abgebe. Ich suche jetzt mal meinen aufgeweckten, intelligenten Sohn. *Ruft:* Klaus!

Klaus *kommt zu sich:* Wo bin ich?

Laura: Klaus? Warum liegst du da?

Klaus: Ich weiß es nicht.

Margot: Das ist typisch Mann. Die Frau erwartet ein Kind und der abgenutzte Ehemann schläft am hellen Tag seinen gepanschten Rausch aus.

Julius: Mein Gott, wenn er Durst hatte.

Laura: Mein Sohn trinkt nicht. – Klaus, wo ist Irene? *Geht zu ihm:* Nanu, da liegt ja noch eine Leiche. Wer ist denn das?

Julius: Wahrscheinlich noch einer, der Durst hatte.

Klaus *richtet sich auf:* Das ist, das ist Jack Playmobil.

Laura: Wer?

Klaus: Johann.

Margot: Johann Lafer?

Klaus: Nein, Spielmich.

Julius: Kenne ich nicht.

Margot: Spielmich? Das, das ist doch nicht Johann? *Geht zu ihm.*

Laura: Heißt so nicht euer durchgeknallter Sohn in Amerika? *Setzt sich auf einen Stuhl.*

Klaus: Nicht alles, was aus Amerika kommt, ist gut. *Setzt sich zu Laura.*

Julius: So, wie es aussieht, ist er illegal eingewandert.

Margot *rüttelt Johann:* Johann! Wach auf!

Jack *kommt zu sich:* Was ist...? Love and Peace! - Friede den Hütten.
- Mutter?

Margot: Was machst du hier?

Laura: Wahrscheinlich sucht er Elvis.

Jack: Sag Jack zu mir. Ich habe ein neues Image.

Julius: Das ist nicht neu. Ein Versager warst du schon immer. Aber daran ist nur deine Mutter ...

Margot: Johann, machst du Urlaub hier? Erholst du dich von deinem Managerstress?

Jack: Ich, ich habe eine Überraschung für euch. *Steht auf.*

Julius: Lass mich raten. Du bist pleite.

Jack: Nein, viel besser, ich ...

Margot: Du hast Elvis gefunden? Johann! *Umarmt ihn.*

Laura: Wie kann man nur so dumm sein? Elvis ist tot.

Jack: Ja, Elvis lebt. - Bald.

Margot: Ich habe es gewusst. Johann, aus dir wird mal was ganz Großes. Du bist mein Sohn!

Julius: Johann, warst du heute Nacht auch am Kriegerdenkmal?

Jack: Jack, ich bin Jack. Jack Playmobil.

Julius: Nimmst du Drogen?

Margot: Mein Gott, Julius, du hast keinen Sinn für große Geschäfte. Das ist sein Künstlername. Jack Playmobil, ich bin stolz auf dich.

Julius: Ich bin mal gespannt wie lange.

Laura: Der Kerl sieht aus, wie wenn er ein schlechtes Gewissen hätte. Bestimmt hat er eine Bank überfallen und eine unvorsichtige Frau geschwängert.

Jack: Ich habe keine Bank überfallen.

Margot: Das ist doch jetzt Nebensache. Wo ist Elvis?

Jack: Ja, wie soll ich dir das sagen?

Julius: Lüg einfach. Deine unvorsichtige Mutter glaubt alles.

Jack: Also, ich glaube an die Wiedergeburt.

Margot: Du meinst, Elvis ...?

Jack: Genau!

Julius: Der lügt noch besser als ich.

Laura: Ja, je höher die Bildung, um so mieser der Charakter.

Jack: Es kann sich nur noch um Stunden handeln, bis Elvis ...

Margot: Elvis kommt hierher?

Jack: Vielleicht ist er schon da. Habt ihr Mary gesehen?

Margot: Wer ist Mary?

Julius: Wahrscheinlich der Hund von Elvis.

Laura: Ich tippe eher auf Marilyn Monroe. Wahrscheinlich wurde sie mit ihm wiedergeboren.

Jack: Nein, Mary ist ...

Barbara *von rechts mit zwei Babys auf dem Arm, eines davon ist schwarz:* So, da sind die Kinder. Herzlichen Glückwunsch!

Margot: Mein Margotchen! *Geht zu ihr:* Das Kind ist ja, ist ja ange-malt. *Fällt ohnmächtig auf die Couch.*

Laura *ist aufgestanden:* Laura, mein Liebling. Lieber Gott, ein, ein, Fehltritt. *Fällt in Ohnmacht, Klaus fängt sie auf.*

Barbara: Was haben sie denn?

Klaus: Ich weiß auch nicht. *Legt Laura auf die Couch:* Welches ist denn meines?

Barbara *lacht:* Ich weiß es auch nicht mehr. Das ging alles so schnell. *Gibt ihnen die Kinder.*

Jack: Lieber Gott! Es ist so weit! Elvis lebt!

Im Hintergrund hört man ein Lied von Elvis: In the ghetto. Dabei schließt sich der

Vorhang